

Höthen, Franzstr. 7 (Brecht)

9 April 1932

Verehrter Herr Professor!

Meine Ausbildungszeit als Vikar läuft in diesen Tagen ab. Mitte nächster Woche beginnt unsere Arbeit in dem Predigerseminar zu Jessen. Ich freue mich sehr, daß ich noch vor diesem Wechsel meine Arbeit fertigstellen konnte und Ihnen hiermit vorlegen darf.

Ich habe mich bemüht, aus Ihrer Kritik zu lernen, und versucht, der Arbeit eine neue annehmbare Form zu geben, die sie lesbar macht. Wenn Sie meinen, daß keine Bedenken mehr bestehen, die Arbeit in dieser Form der Öffentlichkeit zu übergeben, würde ich mich sehr freuen. Ich bin etwas bedrückt, daß ich nicht gleich die rechte Form fand und Ihnen deshalb so oft zur Last fiel. Für Ihre große Geduld mit mir bin ich Ihnen so dankbar. Hoffentlich sind Sie jetzt mit Ihrem Schüler etwas zufriedener.

Ich spüre, wie die Arbeit mich erregt hat.
Daher hat sie mir bis zuletzt mehr Freude als
Mühe gemacht.

Fraulein Müller, die diesmal wartsam an meiner
Seite stand, unterrichtet in Düsseldorf als Studien-
referendarin. Sie würde ganz mal wieder bei Ihnen
in Bonn sein. Aber ihre Zeit ist sehr beschränkt.
Wir droffen in diesen Osterferien sehr schöne Tage bei
meiner Mutter in Hessen zu erleben.

Wir beide grüßen Sie nochmals.

In treuer Verehrung

Ihr dankbarer Alfred Göbler

Heimatadresse: Hessen, Kleinwischstr. 29a